
Teil 1:

Anti-Aging im Kontext

Ausgehend von der Frage nach der empirischen Beschaffenheit des Falls wird zunächst der Begriff des Phänomens Anti-Aging erarbeitet, der vorliegender Untersuchung zugrunde gelegt wurde. Im *ersten Kapitel* wird ein Eindruck davon vermittelt, dass sich mit dem Schlagwort Anti-Aging unterschiedliche Konzepte und Maßnahmen verbinden. Es wird untersucht, wie in der Anti-Aging-Kritik und im Anti-Aging-Feld mit dieser „komplizierten Kartografie“ des Anti-Agings umgegangen wird. Dabei fällt auf, dass die Systematisierungsversuche der KritikerInnen häufig die ambivalenten Grenzziehungen der AkteurInnen nicht abbilden. Vor diesem Hintergrund wird für einen systematisch auf einen sozialen Kontext bezogenen Anti-Aging-Begriff plädiert.

Im zweiten und dritten Kapitel wird deshalb der untersuchte Kontext – Anti-Aging im Umfeld der GSAAM – in zweierlei Hinsicht genauer konturiert, um den Geltungsbereich des Anti-Aging-Begriffs zu umreißen. Im *zweiten Kapitel* werden zwei vieldiskutierte Anti-Aging-Kontexte vorgestellt, um die Positionalität des untersuchten Kontexts im heterogenen Anti-Aging-Feld in den Blick zu bekommen: die American Academy of Anti-Aging Medicine (A4M) und die SENS Foundation. Im *dritten Kapitel* werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung über die Struktur des Handlungskontexts vorgestellt. Die organisatorischen Strukturen der GSAAM, ihre AkteurInnen und deren Aktivitäten werden herausgearbeitet.

Wie dieser ärztlich-unternehmerische Interessenverbund die Anti-Aging-Medizin als seriöse Präventionsmedizin neu begründet hat, wird im Forschungsstil Grounded Theory (Strauss/Corbin) untersucht. Dessen iterativ zyklische Forschungslogik wird im *vierten Kapitel* skizziert, u. a. um zu verdeutlichen, welche Vorteile dieses stark kontextorientierte Vorgehen bei der Untersuchung des ambivalenten, schnelllebigen Feldes bietet. Anschließend wird der Forschungsprozess dokumentiert, dessen Ausgangspunkt die teilnehmende Beobachtung von Anti-Aging-Konferenzen war. Auf Grundlage des

auf diese Weise empirisch geschärften Anti-Aging-Begriffs wird die Ausgangsfrage im *fünften Kapitel* kontextbezogen ausgearbeitet.

1 Von der Systematisierung zur Kontextualisierung des Anti-Aging-Begriffs

1.1 Anti-Aging: Ein Schlagwort, viele Kontexte

Die erstaunlich kontinuierliche Geschichte medizinischer Konzepte zur Verjüngung und Lebensverlängerung¹ ist mittlerweile bis in die frühe Neuzeit geschichtswissenschaftlich dokumentiert.² Nicht systematisch geklärt sind bisher jedoch die Umstände der Entstehung und Verbreitung des Kunstwortes „Anti-Aging“ um das Jahr 1990. Der Chicagoer Osteopath Roland Klatz bezeichnet sich selbst als Schöpfer des Begriffs.³ Die von Klatz und seinem Kollegen Robert Goldman im Jahr 1992 gegründete American Academy of Anti-Aging Medicine (kurz: A4M, vgl. Teil 1, Kapitel 2.1) ist in der Tat eine der ersten Institutionen, deren öffentlichkeitswirksame Aktivitäten maßgeblich zur Verbreitung des Begriffs beitrugen. Die u. a. sportmedizinisch und biogerontologisch inspirierte, stark kommerziell ausgerichtete medizinische Fachgesellschaft löste mit ihrer provokanten Botschaft von der medizinischen Vermeidbarkeit des Alter(n)s schon bald medial vermittelte, wissenschaftliche und politische Kontroversen aus. Diesem kontroversen, zwischen Kommerz, Wissenschaft, Medizin und Medien angesiedelten Handlungskontext entsprechend wurde das Schlagwort Anti-Aging in unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären eingebracht und aufgegriffen und auf spezifische Weise handlungsleitend:

- In der *Wirtschaft* als neue Marketingstrategie der Gesundheitswirtschaft, die neue wie alte Produkte mit Verweis auf deren Anti-Aging-Eigenschaften zu bewerben begann,
- in der *Forschung* als öffentlichkeitswirksames Stichwort einiger BiogerontologInnen sowie auch des National Institute of Aging (NIA), das den Begriff Anti-Aging anfänglich aufgriff, um die Grundlagenforschungen ihrer jungen Wissenschaft bekannt zu machen,⁴
- in der *Medizin* als konstitutiver Begriff der neuen, wenn auch offiziell bisher nicht anerkannten, medizinischen Subdisziplin Anti-Aging-Medizin,

1 vgl. Ottaway 2009: *Mortal coil* (Rezension Haycock), S. 297.

2 vgl. z. B. Haber 2001: AA: *Why now?* Harber 2004: *Life extension and history*, Stoff 2004: *Ewige Jugend*, Trüeb 2006: *AA von d. Antike zur Moderne*, Haycock 2008: *Mortal coil*.

3 vgl. Feldnotizen Anti-Ageing Medicine World Congress Paris 2006, P5:221 und 260, Weintraub 2006: *Guru of AA* und Klatz et al. 2007: *Official AA revolution*, Klappentext.

4 vgl. Juengst et al. 2003: *Biogerontology*, S. 22.

- in den *Medien* als Trendthema in Ratgeberliteratur, Frauenzeitschriften und anderen Unterhaltungsmedien und im Wissenschaftsjournalismus
- sowie in der *Anti-Aging-Kritik* als Fremdbezeichnung der sich bald formierenden sozialgerontologischen Anti-Aging-KritikerInnen für neue und alte Formen altersfeindlicher Deutungs- und Gestaltungsansprüche an das Alter(n).⁵

U. a. diese verschiedenen Verbreitungspfade des Begriffs Anti-Aging trugen dazu bei, dass mit dem griffigen Schlagwort ein einigermaßen unübersichtliches Feld verschiedener Anti-Aging-Konzepte und -Maßnahmen entstanden ist. Anti-Aging ist also nicht auf eine bestimmte medizinische Methode oder biogerontologische Entdeckung zurückzuführen, sondern wurde zur Bezeichnung für eine Vielzahl neuer und alter Konzepte und Maßnahmen der Gestaltung von Alterungsprozessen, die in unterschiedlichen Kontexten und Bezügen zueinander stehen. Die US-amerikanische Anthropologin Courtney Mykytyn spricht vor diesem Hintergrund von einer „complicated cartography of anti-aging medicine“,⁶ deren Grenzziehungen unter AkteurInnen des Feldes bisweilen fast ebenso umstritten sind wie unter Anti-Aging-KritikerInnen. Zudem ist diese Kartografie sehr lebendig, denn in dem sich schnell entwickelnden Feld sind die Identitäten verschiedener Gruppierungen bis heute in der Entstehung und im Wandel begriffen.⁷ Was das Anti-Aging-Feld bei aller Diversität dennoch verbindet, ist die Vorstellung, dass körperliche Alterungsprozesse weitreichender als bisher angenommen medizinisch gestaltbar sind oder sein werden. Und diese Gestaltungsmöglichkeiten sollen zur Vermeidung individueller Leiden und gesellschaftlicher Kosten des Alter(n)s bestmöglich genutzt werden.

1.2 Vom Umgang mit der „komplizierten Kartografie“ des Feldes

Sowohl diejenigen, die Anti-Aging betreiben, als auch ihre KritikerInnen sind mit der Heterogenität des Feldes konfrontiert. Für beide spielt die Verortung ihres Anti-Aging-Begriffs in der komplizierten Kartografie des Anti-Agings eine wichtige Rolle bei der Legitimierung ihrer Praxis: Im Bereich Anti-Aging Tätige sind spätestens seit dem (bio)gerontologischen „Krieg gegen Anti-Aging-Medizin“ (siehe Teil 2, Kapitel 1.1.1) einem gewissen Rechtfertigungsdruck ausgesetzt und häufig bemüht, sich von anderen Praktiken und Traditionen im Feld abzugrenzen. In der Forschung über Anti-Aging

5 So versteht z. B. der US-amerikanische Philosoph und Geschichtswissenschaftler Thomas Cole unter Anti-Aging das wirkmächtig in der amerikanischen Kultur verwurzelte Thema der Negierung des Alterns (vgl. Cole et al. 2001: *Introduction*, S. 6). Die US-amerikanische Historikerin Carole Harber überträgt den Begriff Anti-Aging auch auf Verjüngungskonzepte des 19. Jahrhunderts (vgl. Harber 2004: *Life extension and history*).

6 Mykytyn 2006: *Contentious terminology*.

7 vgl. z. B. Mykytyn 2008: *Medicalizing the optimal*, S. 314.

hingegen ist die Entscheidung darüber, wie das Feld systematisiert wird und welche Ausschnitte zur Untersuchung herausgegriffen werden, eine wichtige Weichenstellung der Kritik. Die folgende Untersuchung des Umgangs mit der komplizierten Kartografie des Anti-Agings in der Kritik und im Feld soll den Blick für die Notwendigkeit klarer Begriffsarbeit und Vor- und Nachteile verschiedener Anti-Aging-Begriffe schärfen.

1.2.1 In der Anti-Aging-Kritik: Systematisierungen des Feldes

Den frühen Kampagnen US-amerikanischer (Bio)Gerontologen gegen die Anti-Aging-Medizin⁸ liegt ein sehr konkreter Begriff von Anti-Aging zugrunde. Unter Anti-Aging verstehen die AutorInnen vor allem die von der American Academy of Anti-Aging Medicine (A4M) propagierte Konzeption von Anti-Aging, insbesondere deren nicht evidenzbasierte Behandlungen mit Hormonpräparaten und Nahrungsergänzungsmitteln. Zugleich findet auch die Heterogenität der Anti-Aging-Landschaft Erwähnung und die Suche nach Möglichkeiten der Systematisierungen des Feldes begann. In den Arbeiten, die diesen wichtigen Debattenauftakten folgten, sind zwei, im Folgenden skizzierte Ansätze einer Differenzierung des Anti-Aging-Begriffs festzustellen: Zum einen wird das Feld anhand verschiedener Ziele und vermuteter Folgen des Anti-Agings systematisiert. Zum anderen werden Systematisierungen der zahlreichen Anti-Aging-Methoden entworfen. So etablierten sich im Verlauf der Diskussion unterschiedliche Begriffe von Anti-Aging, die als empirische Prämissen die Stoßrichtungen der Kritik mitprägen.

Einen wichtigen Impuls zur Differenzierung des Anti-Aging-Begriffs setzte der US-amerikanische Gerontologe Robert Binstock mit seiner These, dass sich neben dem Anti-Aging der A4M ein noch problematischerer Kontext des Anti-Agings finde, nämlich die im Gegensatz zur A4M als wissenschaftlich legitim geltende Anti-Aging-Forschung der Biogerontologie.⁹ Der US-amerikanische Philosoph Eric Juengst und Kollegen brachten u. a. im Anschluss an Binstocks reformulierte Problemstellung eine vor allem in der Bioethik vielfach aufgegriffene Systematisierung des Anti-Agings in die Diskussion ein.¹⁰ Sie unterscheiden – ähnlich wie vor ihnen der US-amerikanische Gerontologe und Philosoph Harry Moody¹¹ – vier Anti-Aging-Szenarien:

- Die von allen „Fraktionen“ als nicht wünschenswert abgelehnte Expansion altersbezogener Morbidität (*expansion of morbidity*),
- die allseits als wünschenswert erachtete Kompression altersbezogener Morbidität (*compression of morbidity*),

8 insb. Butler 2001: *Is there an AAM?* und Olshansky et al. 2002: *No truth to the fountain of youth*.

9 vgl. Binstock 2003: *War on AAM*.

10 vgl. Juengst et al. 2003: *Biogerontology*.

11 vgl. Moody 1994: *Four scenarios of an aging society*.

- die kontroverse substanzielle Verlängerung der menschlichen Lebenserwartung (decelerated aging)
- sowie die aufgrund ihrer Radikalität im Zentrum vieler philosophischer Gedankenexperimente stehende Abschaffung des Alterungsprozesses (arrested aging).

Bei dieser Systematisierung des Anti-Agings handelt es sich um eine Kombination empirisch feststellbarer Ziele von AkteurInnen und antizipierter demografischer Szenarien.¹² U. a. an diesem Anti-Aging-Begriff regte sich die Kritik stärker empirisch ausgerichteter Anti-Aging-KritikerInnen. So hält Courtney Mykytyn der bioethischen Diskussion die komplizierte Kartografie des Anti-Agings entgegen und argumentiert, dass der zugrunde gelegte Anti-Aging-Begriff am empirischen Phänomen vorbeigehe, denn: „Anti-Aging is not necessarily anti-death.“¹³

Auch der britische Kulturanthropologe und Gerontologe John Vincent kritisiert, die Debatte sei bisher „simply based on *a priori* reasoning from established ethical and professional perspectives“¹⁴ und plädiert für systematisch-empirische Untersuchungen über Anti-Aging. Seine „dimensions of contemporary anti-aging medicine“¹⁵ lesen sich wie der Versuch, die bioethische Systematisierung nach Szenarien in dreierlei Hinsicht der Heterogenität des Feldes anzunähern (siehe Abbildung 1): Erstens werden die Ziele nicht in klar getrennten Kategorien abgebildet, sondern als Achse mit fließenden Übergängen. Zweitens eröffnet Vincent eine weitere Dimension der Anti-Aging-Medizin. Über den Zielen trägt er in seiner Matrix den naturwissenschaftlichen Realitätsgehalt auf, um die Realisierbarkeit der Szenarien im Blick zu behalten. Drittens verortet Vincent in seinem Koordinatensystem exemplarisch konkrete Anti-Aging-Methoden, um die Systematisierung an die Anti-Aging-Praxis rückzubinden.¹⁶

Ähnlich konzipiert ist die Systematisierung des Feldes, die ich zu Beginn meiner Feldforschung entworfen habe (siehe Abbildung 2). Wie in Juengsts und Vincents Entwurf werden die „Strategien“ gegen Altern abgebildet, allerdings weder als strikt getrennte Kategorien noch als gänzlich offene Achse, sondern als graduell differenziertes Kontinuum. Als zweites graduell differenziertes Kontinuum ist die Art der Technisierung der Mittel gegen das Altern aufgetragen, um zu verdeutlichen, dass sich neben medizinischen Interventionen auch Lebensstilmaßnahmen finden. Auf dieser Matrix sind verschiedene Gruppen von Anti-Aging-Methoden aufgetragen: plastische Chirurgie, äs-

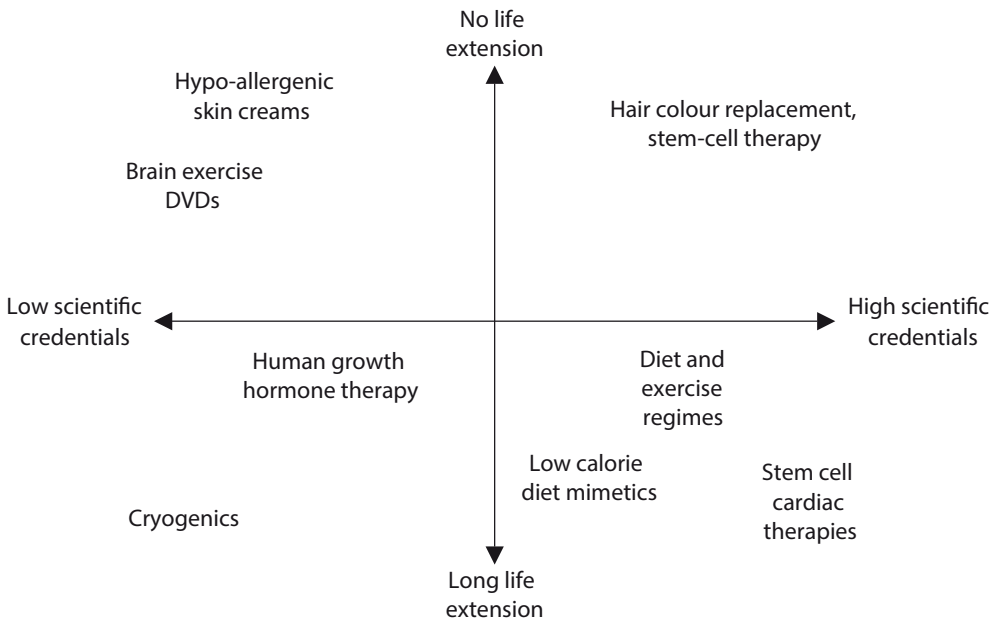
12 Eine philosophische Kritik der Szenarienwahl findet sich bei Ehni et al. 2009: *Social justice & age-related innovations*, S. 285 ff.

13 Mykytyn 2009: *AA is not anti-death*.

14 Vincent et al. 2008: *AA enterprise*, S. 291, Hervorhebung im Original.

15 Vincent 2007: *Science & imagery in 'war on old age'*, S. 955.

16 Noch detailreicher ist Vincents „typology of anti-aging science“ (vgl. Vincent 2007: *Science & imagery in 'war on old age'*, S. 946 f.). Auf einer zweiseitigen Tabelle stellt er verschiedene Typen der Anti-Aging Wissenschaft (kosmetisch, medizinisch, biologisch und „immortalist“) und deren Praktiken, anvisierte Lebensverlängerung, Altersdarstellungen, Techniken und Ziele dar.

Abbildung 1 „The dimensions of contemporary anti-ageing medicine“ nach Vincent

Quelle: Vincent 2007: *Science & imagery in 'war on old age'*, S. 955.

thetische Dermatologie, Kosmetik, Lebensstilmaßnahmen, medikamentöse Therapien mit Nahrungsergänzungsmitteln und Hormonpräparaten sowie zukünftige, derzeit beforschte Methoden.

Eine weitere Systematisierung des Feldes, die auch den deutschen Anti-Aging-Kontext einbezieht, schlagen Holger Grothe und KollegInnen vor.¹⁷ Sie unterscheiden drei Innovationsfelder der Anti-Aging-Medizin: Lebensweise, Leistung und Formung (siehe Abbildung 3).

1.2.2 Im Anti-Aging-Feld: Ambivalente Grenzziehungen in konkreten Kontexten

Nicht nur die Anti-Aging-KritikerInnen, sondern auch diejenigen, die den Begriff Anti-Aging als Selbstbezeichnung ihrer Praktiken wählen, sind mit der Heterogenität des Feldes konfrontiert. Fragt man diese AkteurInnen nach ihren Begriffen von Anti-Aging, bekommt man häufig Definitionen ex negativo. Auf unterschiedliche Weisen werden Grenzen gezogen zu den Bereichen des Anti-Agings, die nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen vertreten werden. Denn auch im Feld identifiziert sich kaum jemand

¹⁷ vgl. Grothe et al. 2011: *Innovationen i. d. AAM*, S. 87 ff.

Abbildung 2 „Aktuelle und zukünftige Anti-Aging-Methoden“ nach Spindler

Strategien gegen Altern					
Verdecken	Kompensieren	Vorbeugen	Verlangsamen	Stoppen	Rückgängig machen
von „Symptomen“ des Alterns					
Techniken der Lebensführung	von molekularen „Ursachen“ des Alterns				
	gesunde Lebensführung mentale Programme Stressvermeidung Sexualität Ernährung Bewegung				
Technologien	Nahrungsergänzung Hormontherapien Medikamente				
	Kosmetik Kontrolluntersuchungen				
	ästhetische Dermatologie				
	plastische Chirurgie				
	Prediktive Gentests				
	Stammzellbanken				
	Zukünftige Anti-Aging Methoden: (Re)Produktion alternder Gewebe Manipulation altersrelevanter Gene Nanotechnologische Körpermodifikationen				

Quelle: Spindler 2007: *Neue Konzepte für alte Körper*, S. 101.

Abbildung 3 „Einordnung/Übersicht von Interventionsfeldern“ nach Grothe et al.

Quelle: Grothe et al. 2011: *Innovationen i. d. AAM*, S. 88.

mit allen Zielen und Maßnahmen des Anti-Agings. Diese Positionierung im heterogenen und zudem umstrittenen Feld ist für AkteurInnen von zentraler Bedeutung für die Legitimierung ihrer Anti-Aging-Konzepte. „Boundary work“ nennen der US-amerikanische Gerontologe Robert Binstock und seine Kollegin Jenifer Fishman die diversen Aktivitäten von AkteurInnen und Organisationen zur Grenzziehung oder Grenzöffnung gegenüber anderen (Anti-Aging-)Kontexten, deren Ziel die Herstellung ihrer prekären Legitimität in einem umstrittenen Feld ist.¹⁸

Bei dieser „boundary work“ handelt es sich in vielen Fällen nicht um statische, eindeutige Grenzziehungen. Vielmehr fällt auf, dass Abgrenzungen über die Zeit oder auch je nach Kommunikations- oder Praxiskontext moduliert werden. Auch werden Grenzverläufe teilweise nicht trennscharf gezogen, sodass Ambivalenzen bleiben. Viele der AkteurInnen beklagen einerseits die Unschärfe des Begriffs Anti-Aging, die auch ihnen immer wieder heikle Definitionsarbeit abverlangt. Andererseits scheint die Offenheit des Begriffs auch Freiräume zu schaffen. Um den Charakter dieser Abgrenzungsarbeit zu verdeutlichen, werden im Folgenden wichtige Grenzverläufe skizziert, an denen Anti-Aging-Definitionen im Feld häufig ansetzen:

- **Ziele:** Die Ziele des Anti-Agings werden auch im Feld kontrovers diskutiert. Abgrenzungen finden sich häufig zu radikaler Lebensverlängerung, aber auch zu ästheti-

¹⁸ vgl. z. B. Fishman et al. 2008: *AA science*.

schen oder leistungsbezogenen Zielsetzungen. Häufig wird nicht nur ein klares Ziel formuliert, sondern es finden sich vielschichtigere Zielkonstruktionen mit mehreren gleichrangigen oder auch unterschiedlich gewerteten Zielen. Neben den Zielen werden teilweise auch tolerierte oder problematische Nebenfolgen genannt. Zudem ist zwischen gegenwärtig verfolgten und zukünftig anvisierten Zielen zu unterscheiden.

- *Strategien der Intervention:* Für die Positionierungen der AkteurInnen im Feld sind auch die Strategien der Intervention zentral. Grenzziehungen verlaufen häufig zwischen Lebensstilmaßnahmen, derzeit erhältlichen medizinischen Interventionen und von der biogerontologischen Forschung in Aussicht gestellten weiter reichenden Interventionen. Auch hier finden sich oft keine kategorischen Grenzziehungen, sondern u. a. in den jeweiligen Praxiszusammenhängen begründete, spezifische Zusammenstellung von befürworteten und/oder praktizierten Verfahren.
- *Evidenz:* Auch innerhalb des Anti-Aging-Feldes ist die medizinische und naturwissenschaftliche Evidenz der Verfahren Anlass zahlreicher Grenzziehungen. Viele AkteurInnen sind bemüht, ihre Ansätze von schlecht belegten Verfahren und Forschungen abzugrenzen. Wie die Anti-Aging-KritikerInnen sind auch die AkteurInnen im Feld dabei jedoch mit Schwierigkeiten der Evidenzprüfung konfrontiert (vgl. Diskussion Kapitel 1.1). Nicht nur deshalb bleiben viele der diesbezüglichen Positionierungen im Feld ambivalent.
- *gesellschaftliche Bereiche:* Das Schlagwort Anti-Aging ist, wie eingangs beschrieben, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen handlungsleitend geworden: vor allem in der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Medizin und den Medien. Zwischen diesen Bereichen bestehen vielfältige Synergien, aber auch deutliche Abgrenzungen. So grenzen sich z. B. VertreterInnen biogerontologischer Ansätze oft von medizinischen Ansätzen ab. Auch das Verhältnis der Anti-Aging-Medizin zu großen Pharmaunternehmen und zu den Medien ist spannungsreicher als häufig vermutet wird.
- *regionale Kontexte:* Bisher kaum thematisiert wurden zudem sozialräumliche Grenzziehungen im Anti-Aging-Feld.¹⁹ Wie Untersuchungen über Anti-Aging in Frankreich, der Schweiz, Japan, Australien und Deutschland zeigen,²⁰ haben sich in manchen Ländern u. a. aufgrund unterschiedlicher wirtschaftlicher Faktoren sowie alters-, gesundheits- und forschungspolitischer Strukturen und Diskussionen im Detail unterschiedliche Anti-Aging-Ansätze herausgebildet. Hier finden sich viele konzeptuelle Ähnlichkeiten und infrastrukturbezogene Synergieeffekte, aber auch Abgrenzungen.

19 Mykytyn 2009: *AA is not anti-death*, S. 4.

20 z. B. für den französischen Kontext Robert 2004: *Three avenues of gerontology*, für den schweizerischen Kontext So-Barazetti 2008: *AAM in Switzerland*, für den japanischen Kontext Stuckelberger 2008: *AAM. Myths & chances*, S. 214 ff., für den australischen Kontext Cardona 2009: *AAM in Australia*.

1.3 Ein systematisch kontextualisierter Anti-Aging-Begriff zur empirischen Fundierung der Kritik

Die in der Anti-Aging-Kritik vorgeschlagenen Systematisierungen sind wichtige Orientierungshilfen in der komplizierten Kartografie des Anti-Agings – auch wenn die Kategorienbildung in meinem und in dem Entwurf von Grothe und KollegInnen teilweise nicht konsistent ist und die Auswahl der genannten Methoden in Vincents und Grothes Entwurf das Spektrum der Methoden nur ungenügend spiegelt. Im Vergleich zu den Anti-Aging-Begriffen im Feld wird jedoch eine prinzipielle Schwierigkeit der Systematisierungsversuche deutlich: Die changierenden, ambivalenten Grenzziehungen, durch die sich das Feld auszeichnet, sind in kategorial konzipierten Systematisierungen nicht abbildbar. Auch Bemühungen um eine Binnendifferenzierung der Kategorien und ihre exemplarische Bebilderung mit konkreten Methoden ändert dies nicht prinzipiell.

Problematisch wird dies jedoch erst dann, wenn die vorgeschlagenen Systematisierungen nicht als Orientierungshilfen in der komplizierten Kartografie des Anti-Agings, sondern als Abbildungen des Feldes verstanden werden. So lassen sich z. B. die kontextgebundenen Gemengelagen vorrangiger und nachrangiger Ziele und tolerierter oder forcierter Nebeneffekte in keiner der vorgeschlagenen Systematisierungen befriedigend fassen. In der Thematisierung dieser Ambivalenzen besteht jedoch eine besondere Herausforderung der Kritik. Denn geht man davon aus, dass jeder der möglichen Punkte in den vorgeschlagenen Matrices einen bestimmten Ausschnitt des Feldes repräsentiert, kommt man zu Befunden, zu denen sich in konkreten Anti-Aging-Kontexten fast immer Ausnahmen finden, die AkteurInnen des Anti-Agings zu Recht zu ihrer Verteidigung anführen. Kategoriale Anti-Aging-Begriffe bergen deshalb die Gefahr, zu einer Kritik zu führen, die in konkreten Kontexten keine ausreichende Entsprechung findet und deshalb nur schwer und nur teilweise berechtigt an konkrete AkteurInnen gerichtet werden kann.

Vor diesem Hintergrund scheint die Art der Verbindung von konkreten Kontexten und einer Systematik des heterogenen Feldes eine besondere Herausforderung der Begriffsbildung. Im Anschluss an Mykytyns Plädoyer für „keen attention on contextualizing“²¹ in der Diskussion über Anti-Aging liegt vorliegender Untersuchung deshalb ein im doppelten Sinne „systematisch“ kontextualisierter Anti-Aging-Begriff zugrunde:

- Ein konkreter Kontext des Anti-Agings wird untersucht: Anti-Aging im Umfeld der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Anti-Aging Medizin (GSAAM). Dieser Kontext wird jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern systematisch in Beziehung zu der Heterogenität des Feldes gesetzt. Die Mikroperspektive auf den untersuchten Kontext wird durch die Erarbeitung seiner Positionalität im heterogenen Feld immer wieder erweitert. Dies ermöglicht die Formulierung differenzierter Kritikpunkte, die

21 vgl. z. B. Mykytyn 2006: *Contentious terminology*, S. 284.

"Altern ja – aber gesundes Altern"

Die Neubegründung der Anti-Aging-Medizin in
Deutschland

Spindler, M.

2014, XVIII, 443 S. 21 Abb., 13 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-04335-3